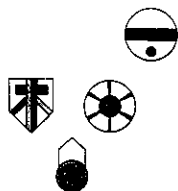


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8202 Schaffhausen



BULLETIN No 3 / 1988

Inhalt / Contenu

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3/4
Protokoll der Jahresversammlung 1988	5
Procès-verbal de l'Assemblée annuelle 1988	7
Unsere Ehrenmitglieder / Nos Membres Honoraires	9
Concours d'idées / Wie soll unser "Bulletin" heissen	14
2.Jass-Europa-Meisterschaft / Concours européen du Jass	15
Spezielle Weine / Des vins extraordinaires	18
Museen: La Tour-de-Peilz, Schaffhausen, Solothurn	20
Premio MODIANO, Internazionale	22
MODIANO - Preis	23
MODIANO - Prize	24
In salotto a carte scoperte (Giulio A. Polvara)	25
Proposta per la costituzione di un Club italiano collezionisti di carte da gioco e tarocchi	29
Das Sammeln von Spielkarten und Kartenspielen	30
Ein Fund - une trouvaille	32

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Jahresversammlung der Cartophilia Helvetica in Schaffhausen wurde zu einem grossen Erfolg. Ueber sechzig Personen haben sich zur Feier des 10jährigen Bestehens unserer Vereinigung zusammengefunden. Es war für uns eine besondere Ehre, dass es sich viele ausländische Freunde nicht nehmen liessen, zu diesem Jubiläum in die Schweiz zu reisen. Allen, die zum grossen Erfolg dieser Tagung vom 23./24.April beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein besonderer Höhepunkt des Jubiläums war die einmalige Ausstellung von Spielkarten des 16.-18.Jahrhunderts im Museum "zu Allerheiligen" in Schaffhausen. Das schweizerische Fernsehen hat am 16.April darüber berichtet. Ein finanzieller Beitrag der Cartophilia Helvetica hat es dem Museum ermöglicht, einen kleinen Ausstellungskatalog zu publizieren. Wir freuen uns, Ihnen ein Exemplar dieses kleinen Kataloges überreichen zu können.

Am 28.Mai fanden in Schaffhausen die 2.Jass-Europameisterschaften statt. Rund 300 Personen spielten um den Titel eines Europameisters. Ein kleiner Bericht orientiert über den erfolgreichen Verlauf dieses Anlasses. Die diesjährige Convention der International Playing Card Society findet vom 16. - 19.September in Vitoria-Gasteiz in Spanien statt. In Vitoria befindet sich die bekannte Spielkartenfabrik Heraclio Fourmier. Interessenten finden weitere Informationen im Innern dieses "Bulletins". Auch Personen, die nicht Mitglied der International Playing Card Society sind, können an der Convention teilnehmen.

Schon oft ist uns mitgeteilt worden, dass wir mit der Bezeichnung "Bulletin" für unser Mitteilungsblatt wenig Phantasie bewiesen hätten. Um diesem Uebelstand abzuhelpfen, gelangen wir deshalb mit einem Aufruf an unsere Mitglieder, damit unser Mitteilungsblatt einen bessern Namen erhält. Wir hoffen, dass es an Vorschlägen nicht mangeln wird.

Mit freundlichen Grüssen



Lettre aux membres

Mesdames et Messieurs,

L'Assemblée annuelle de la Cartophilia Helvetica à Schaffhouse a remporté un grand succès. Plus de soixante personnes se sont retrouvées pour fêter l'anniversaire des dix ans d'existence de notre association. Ce fut pour nous un honneur tout particulier que plusieurs amis de l'étranger aient eu à coeur de faire le voyage en Suisse pour marquer cet anniversaire. Que soient remerciés ici tous ceux qui ont contribué au succès de cette session des 23 et 24 avril.

Un moment particulièrement fort de la fête fut l'exposition unique des cartes à jouer du XVIème au XVIIIème siècle au musée "Zu Allerheiligen" à Schaffhouse. La télévision suisse en a fait l'objet d'une émission le 16 avril. Une contribution financière de la Cartophilia Helvetica a donné la possibilité au Musée de publier un petit catalogue. Nous avons le plaisir de vous en remettre un exemplaire en annexe.

Le 28 mai a eu lieu à Schaffhouse le 2ème championnat d'Europe de yass. Environ 300 personnes se sont affrontées pour le titre de champion d'Europe. Un bref rapport donne des indications sur le déroulement, couronné de succès, de cet événement. La Convention de l'International Playind Card Society a lieu cette année du 16 au 19 septembre à Vitoria Gasteiz, en Espagne. A Vitoria, se trouve la fabrique connue de cartes à jouer Heraclio Fournier. Les personnes qui s'y intéressent trouveront de plus amples informations à l'intérieur de ce "Bulletin". Même les personnes non membres de l'International Playing Card Society peuvent prendre part à la Convention.

On nous a souvent fait remarquer que nous n'avions pas fait preuve de beaucoup de fantaisie en désignant par "Bulletin" notre journal d'information. Pour pallier cette lacune, nous faisons donc appel à nos membres pour qu'ils trouvent un meilleur titre à notre feuille d'information. Nous espérons que les propositions ne nous manqueront pas !

Avec nos cordiales salutations



Protokoll der Jahresversammlung der CARTOPHILIA HELVETICA
vom 23. April 1988 in Schaffhausen

Im Herbst 1987 wurde in Freiburg beschlossen, die 10. Jahresversammlung unseres Vereins zum zweitenmal in Schaffhausen durchzuführen. Mit gutem Grund hat sich die Region am Rhein dafür angeboten, ist sie doch Wiege unserer Vereinigung und aktuelles Zentrum der einheimischen Spielkartenherstellung. Die CARTOPHILIA HELVETICA wurde nämlich am 31. August 1978 von den Herren Dr. Peter F. Kopp, Max Ruh, Kurt Scheffmacher und Kurt Lehner in Neuhausen am Rheinflall gegründet. Zudem war es dem Vorstand ein Anliegen, auf dieses Jubiläum hin unseren in- und ausländischen Mitgliedern sowie einer interessierten Öffentlichkeit Bestände aus historisch bedeutenden Spielkartensammlungen aus der Region Zürich-Schaffhausen, zum grossen Teil erstmals, vorzuzeigen.

Vizepräsident Max Ruh musste für den leider kurz zuvor erkrankten Präsidenten Eduard Salzmann die Versammlung leiten. Er konnte 63 Teilnehmer aus 6 Ländern im Saal zum "Alten Schützenhaus" begrüßen. Besonders willkommen geheissen wurden die Ehrenmitglieder Frau Silvia Mann aus Rye, Herr Vito Arienti aus Lissone sowie unser Ehrenpräsident Herr Dr. Peter F. Kopp. Begrüssen konnte der Vorsitzende ebenfalls Herrn und Frau Stadtrat Max Hess sowie die Referenten der anschliessenden Veranstaltung, Herrn Dr. van Autenboer, Konservator des Spielkartenmuseums in Turnhout, Herrn Léon Schnyder, Graphiker aus Kriens sowie Herrn Sigmar Radau aus Berlin, der anstelle des leider verhinderten Herrn Peter Weise aus Altenburg (Thüringen) eingesprungen war. Den Referenten sei an dieser Stelle für ihre Arbeit herzlich gedankt.

Das Protokoll der letztjährigen Versammlung vom 11. Oktober in Freiburg, publiziert im Bulletin 5/87, wird genehmigt und verdankt.

In seinem schriftlich übermittelten Jahresbericht berichtet der Präsident über die Tätigkeit des Vereins in den abgelaufenen 6 Monaten, seit denen er im Amt ist. So konnte das "Chrienser Böögge Album" unseres Mitgliedes Léon Schnyder in einem festlichen Anlass der Öffentlichkeit vorgestellt werden. In der Rheinstadt Basel entstand dank unermüdlicher Initiative von Hardy Löhner bereits das 7. Basler-Fasnachtsspiel.

Die feierliche Uebergabe der Kartensammlung von Frau A. Steinmann-Müller an das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen fand ebenfalls ein gutes Echo in der Presse. Stadtpräsident und Museumsdirektor würdigten die Schenkung aus den Archiven der Spielkartenfabrik in Neuhausen am Rheinflall an die Öffentlichkeit. Die CARTOPHILIA HELVETICA glaubt, dass die durch den verdankenswerten Zuwachs an Bedeutung erheblich gewonnene Abteilung des Museums zu Allerheiligen nunmehr umfassend Einblick in das seit 200 Jahren andauernde Spielkartenschaffen in der Region bieten kann.

Wie erwähnt, wurde aus Anlass unseres Vereinsjubiläums die Ausstellung "SPIELKARTEN" im Foyer des Museums zu Allerheiligen aufgebaut. Es werden ausschliesslich Karten aus dem 16. - 18. Jahrhundert europäischer Herkunft gezeigt, die von unseren Mitgliedern Herr und Frau H. Kumpel arrangiert und in einem reich bebilderten Katalog zusammengefasst wurden, der den Tagungsteilnehmern abgegeben wird. Das seltene Ausstellungsgut verspricht

ein unvergessliches Erlebnis! Der Besuch ist auf Sonntag 10.30 h vorgesehen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 30. April.

Die Jahresrechnung, schriftlich vorgelegt, schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 966.45 ab. Das Vereinsvermögen beträgt per 31.12.1987 Fr. 3'773.64. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren Kurt Scheffmacher und Sigrun Wyss wird sie einstimmig genehmigt und dem Kassier Alois Burri dankend Entlastung erteilt.

Unter dem Traktandum Mitteilungen und Verschiedenes orientiert der Vorsitzende Max Ruh, dass gemäss Vorstandsbeschluss die nächste Jahresversammlung am 22./23. April 1989 in Murten durchgeführt werden soll.

Seitens der Mitglieder werden verschiedene Entschuldigungen, Grüsse und Glückwünsche gemeldet, u.a. widmet Mme Jacqueline Letellier aus Le Pecq dem Verein zum Jubiläum die Broderie "Karo Dame".

Mit grossem Applaus wird schliesslich die Arbeit von Herrn und Frau Kämpel, die sie für das Zustandekommen der Ausstellung geleistet haben, herzlich verdankt. Anschliessend kann Vizepräsident Max Ruh die 10. Jahresversammlung der CARTOPHILIA HELVETICA schliessen und um 15.10 h zum Vortragsteil überleiten.

Kurt Lehner, Sekretär



Procès-verbal de l'Assemblée annuelle de la CARTOPHILIA
HELVETICA du 23 avril 1988 à Schaffhouse

A Fribourg, en automne 1987, il a été décidé que la 10ème assemblée annuelle de notre association se tiendrait pour la seconde fois à Schaffhouse. Ce n'est pas sans bonne raison qu'a été choisie la région des bords du Rhin. N'est-elle pas le berceau de notre association et le centre actuel de la fabrication des cartes à jouer ? C'est en effet le 31 août 1978 que fut fondée la CARTOPHILIA HELVETICA par MM. Dr Peter F. Kopp, Kurt Scheffmacher et Kurt Lehner à Neuhausen s/le Rhin. En outre, ce fut une occasion pour le Président de montrer, à l'occasion de la fête, à nos membres suisses et étrangers, ainsi qu'à un public intéressé les richesses des collections de cartes à jouer présentant une importance historique de la région Zürich-Schaffhouse. Ces collections pour la plupart étaient visibles pour la première fois.

En l'absence du Président Edouard Salzman, tombé malade peu avant l'Assemblée malheureusement, il a incombé au vice-Président Max Ruh d'assumer la direction de l'Assemblée. Il put saluer soixante-trois participants venant de six pays dans la salle de l'"Alten Schützenhaus". Une bienvenue particulière fut souhaitée aux membres d'honneur, Mme Silvia Mann, M. Vito Arienti de Lissone, ainsi qu'à notre Président d'honneur Dr Peter F. Kopp. Le Président salua également M. le Conseiller municipal Max Hess et Madame, ainsi que les conférenciers qui prendraient la parole à la manifestation liée à l'Assemblée, M. Dr van Autenboer, conservateur du musée des cartes à jouer à Turnhout, M. Léon Schnyder, graphiste, de Krienz, ainsi que M. Sigmar Radau de Berlin, venu à la place de M. Peter Weise d'Altenburg (Thuringe) malheureusement empêché. Que soient remerciés ici tous les conférenciers pour leur travail.

Le Procès-verbal de l'Assemblée de l'année dernière, du 11 octobre à Fribourg, publié dans le Bulletin 5/87 est approuvé et accepté.

Dans son rapport annuel remis par écrit, le Président retrace l'activité de l'association durant les six mois écoulés, depuis son entrée en fonction. Ainsi, le "Chrienser Bööge Albom" de notre membre Léon Schnyder a pu être présenté au public. Grâce à l'initiative infatigable de Hardy Löhner, le septième jeu du Carnaval de Bâle a pu être créé dans la ville rhénane de Bâle.

Le don somptueux de la collection de cartes de Mme A. Steinmann-Müller au musée "Zu Allerheiligen" à Schaffhouse a également rencontré un écho favorable dans la presse. Le Président de la ville et le Directeur du musée ont estimé que la donation devait passer des archives de la Fabrique de cartes à jouer de Neuhausen s/le Rhin à la disposition du public. La CARTOPHILIA HELVETICA croit que grâce à

l'accroissement en importance dont bénéficie considérablement la section du musée "Zu Allerheiligen", il peut offrir un aperçu englobant dorénavant une activité dans les cartes à jouer durant depuis 200 ans dans la région.

Comme annoncé, à l'occasion de l'anniversaire, l'exposition "Cartes à jouer" a été mise sur pied au Foyer du musée "Zu Allerheiligen". Sont exposées exclusivement des cartes à jouer du 16ème au 18ème siècle de provenance européenne. L'exposition a été préparée par nos membres M. et Mme H. Kämpel. Réunies dans un catalogue richement illustré, ce dernier est remis aux participants. La rare richesse de l'exposition promet un événement inoubliable. La visite en est prévue pour dimanche à 10h30. L'exposition durera encore jusqu'au 30 avril.

Les comptes de l'année, présentés par écrit, bouclent avec un excédent de recettes de fr. 996,45. La fortune de l'association s'élève, au 31.12.1987, à fr. 3'773,64. Sur recommandation des réviseurs des comptes Kurt Scheffmacher et Sigrun Wyss, ils sont acceptés à l'unanimité et décharge en est donnée au caissier Aloïs Burri, avec les remerciements de tous.

Sous le point de l'ordre du jour : Communications et divers, le Vice-Président Max Ruh annonce que selon décision du conseil, la prochaine assemblée annuelle aura lieu à Morat les 22 et 23 avril 1989.

Du côté des membres, diverses excuses, salutations et souhaits sont parvenus. Entre autre, Mme Jacqueline Letellier, de Le Pecq a dédié à l'association une broderie "Dame de carreau" pour l'anniversaire.

Pour terminer, M. et Mme Kämpel sont vivement applaudis pour la peine prise afin que l'exposition soit une réussite. Ils sont cordialement remerciés.

Enfin, le Vice-Président Max Ruh peut clore la 10ème Assemblée annuelle de la CARTOPHILIA HELVETICA à 15h10 et passer à la partie réservée aux exposés.

Kurt Lehner, secrétaire

Unsere Ehrenmitglieder

Nos Membres Honoraires

Anlässlich der Generalversammlung 1987 der Cartophilia Helvetica in Freiburg im Uechtland wurden von den anwesenden Mitgliedern vier Personen zu Ehrenmitgliedern gewählt. In der heutigen Ausgabe des "Bulletin" sollen nun zwei dieser Ehrenmitglieder vorgestellt werden.

Depuis l'assemblée générale 1987 à Fribourg, nous avons entre nous quatres membres honoraires. Pour faire mieux connaitre ces membres distingués, nous commençons dans ce numéro du "Bulletin" avec la publication des portraits de Mme Sylvia Mann et M. Samuel Jaccard.



S Y L V I A M A N N .

Sylvia Mann begann sich rein zufällig für Spielkarten zu interessieren, und zwar unter wenig angenehmen Umständen, nämlich während des Krieges. Sie hatte sich entschlossen, Kriegsdienst zu leisten, statt an der Universität Geschichte zu studieren. So musste sie einmal - mit etwa 25 weitem jungen Frauen - einen zehnmütigen Vortrag über ein selbst gewähltes Thema halten. Zu jener Zeit

gehörten Briefmarken sammeln und fischen zu ihren Freizeitbeschäftigungen. Sie überlegte, ob diese Themen auf Interesse stossen würden, kam aber zu keinem Entschluss. Daher ging sie in ihrer dienstfreien Zeit wie gewohnt nach London und stöberte in den Auslagen antiquarischer Bücher. Dabei entdeckte sie zum Preis von umgerechnet 95 Rappen ein auffallend bebildertes Buch mit dem Titel 'Der Ursprung und die Geheimnisse der Spielkarten' von W.Gurney Benham.

Heute wird dieses Buch von Lesern, die sich ernsthaft mit dem Studium von Spielkarten befassen, nicht sehr hoch bewertet. Aber damals, im Jahre 1945, war es für Sylvia Mann ein Tor zu einer neuen, verheissungsvollen Welt, wie der von Lewis Carroll beschriebene Hasenbau. Der Zehnminutenvortrag, den sie ausschliesslich aus Gurney Benhams Buch ausgearbeitet hatte, wurde als 'gut fundiert' bewertet. Niemand konnte jedoch ahnen, was für Folgen sich daraus ergeben würden.

Die Anglerin hing die Rute an den Nagel und vergass ihre Briefmarkensammlung. Kurz nach ihrer Rückkehr ins Zivilleben begegnete Sylvia Mann in London William Penn, der einen Teil seiner grossen Spielkartensammlung in einer Ausstellung zeigte. Erst jetzt wurden ihr die Fülle von Spielkarten und die Möglichkeiten zum Sammeln bewusst. Als William Penn einige Jahre später starb, katalogisierte Sylvia seine Sammlung und erwarb einen Teil davon, als die Sammlung aufgelöst wurde. Darunter befanden sich einige Spiele aus alten britischen Sammlungen.

Sie begann nun, in London nach Spielkarten zu suchen und baute so ihre eigene Sammlung auf. Bei Ferienreisen in Europa erstand sie zeitgenössische und Vorkriegskarten. Trotz vieler Hindernisse war ihr Sammelerfolg einmalig. In Italien machte sie viele Funde, aber auch in Deutschland und Frankreich hatte sie grosses Glück. Das erste Kartenspiel 'Tarot de Marseille' fand sie in Paris, an einem letzten Ferientag und zu einer Zeit, als die Devisenausfuhr stark eingeschränkt war. Es war ihr nur möglich, das erwähnte Spiel zu kaufen, weil ihre Reisebegleiterin krank wurde und nicht essen konnte, so dass noch Geld zur Verfügung stand. Zu einem spätern Zeitpunkt fand sie unter anderem ein Spiel Jasskarten von Franz Bernhard Schär aus dem Jahre 1789. Diese Karten wurden vor einigen Jahren von der AGM Müller AG, Neuhausen, in Faksimile neu herausgegeben.

Zu dieser Zeit zog Sylvia Mann nach Rye, der kleinen, historischen Stadt in Südengland, wo sie ein Restaurant eröffnete. Sein Name war - wie konnte es anders sein - 'Die Spielkarte'. Die Wände schmückten Karten aus ihrer Sammlung. Gäste und Besucher waren begeistert von den ausgestellten Karten. Bald war das Restaurant in der Stadt und Umgebung wohlbekannt. Die Spielkartensammlung hatte jedoch in kurzer Zeit einen Ruf bis weit über die Grenzen hinaus.

Nach sieben Jahren war Sylvia krankheitshalber nicht mehr in der Lage, im familieneigenen Betrieb mitzuhelfen. Zum Glück ergab sich eine andere Aufgabe, als sie den Auftrag erhielt, ein Buch in einer Serie für Sammler zu schreiben. Vielen unserer Leser ist das 1966 herausgegebene Buch 'Collecting Playing Cards' bekannt. Die meisten waren erstaunt, dass es überall Sammler gab und so begannen sie sich zu organisieren. In seinem Hause veranstaltete Maurice Collett 1971, zusammen mit Eddie Cass, eine erste Zusammenkunft. Es erschienen über vierzig Sammler aus Belgien, Frankreich, Holland, den USA sowie aus allen Teilen Grossbritanniens.

Freundschaft war - wie auch heute noch - der Grund dieses Treffens. Dabei wurde beschlossen, einen Verein zu gründen und selbstverständlich sollte Sylvia Mann die Präsidentin sein. Wie es ihrem bescheidenen Wesen entsprach, schlug sie vor, dieses Amt auf zwei Jahre zu begrenzen und trat nach dieser Zeit ihr Amt an Detlef Hoffmann, Professor für Kunstgeschichte in Oldenburg, ab. Bereits bei der Vereinsgründung bestand die Absicht, Mitglieder aus andern Ländern aufzunehmen. Deshalb wurde einige Jahre später dem Vereinsnamen das Wort 'International' beigefügt.

In den vierzig Jahren ihrer Sammeltätigkeit wuchs Sylvia Manns Sammlung beträchtlich. Obwohl die Sammlung stückmässig gesehen nicht die grösste war, ist sie weltweit die vollständigste, speziell an Spielkarten mit überlieferten Mustern. Den Lesern des Buchs 'Collecting Playing Cards' (Das Sammeln von Spielkarten) ist bekannt, dass Sylvia Mann die erste war, die die Aufmerksamkeit auf das Bestehen solcher Muster lenkte und somit den Grundstein legte zum ernsthaften Studium der Spielkarten, deren Bilder sowie ihrem historischen und soziologischen Zusammenhang. Damit machte sie das

Spielkartensammeln vom Niveau der Freizeitbeschäftigung zu einem auch für Gelehrte würdigen Thema. Bei ihr gingen sammeln und studieren von Spielkarten Hand in Hand.

Ihr Interesse an Geschichte brachte ihr eine weitere denkwürdige Entdeckung - den Zusammenhang zwischen Portugal und Japan bei Spielkarten. Dies führte zur Entstehung des faszinierenden Buches 'Die Drachen von Portugal', 1973 herausgegeben von Sylvia Mann und Virginia Wayland. Kurz danach kam Sylvia in den Besitz eines ihrer wertvollsten Stücke - ein wunderschönes Kartenspiel 'Un Sun' in einer Lackschachtel, wahrscheinlich aus dem achtzehnten Jahrhundert, zusammengehalten von seidenen Kordelschnüren mit Quasten. Der Zufall verhalf ihr zu diesem seltenen Stück. Sie war unterwegs zu einem Theaterbesuch in London und musste ihren Wagen in einer Seitenstrasse abstellen. Auf dem Rückweg bemerkte sie einen kleinen Laden mit japanischen Kunstgegenständen. Wie bei Sammlern üblich, betrat sie das Geschäft und erkundigte sich nach Spielkarten. Der Besitzer zeigte ihr das rare Spiel, von dessen Wert er offensichtlich keine Ahnung hatte. Er verwies einzig auf den Wert der Lackschachtel, während Sylvia den Wert der Spielkarten erkannte. Nachdem man über den Preis einig geworden war, wunderte sich der Verkäufer, dass die Kundin mit dem für die Lackschachtel vereinbarten Preis einverstanden war, sich aber nur mit den Karten begnügte.

Zurzeit arbeitet Sylvia Mann an einem Katalog ihrer Sammlung, was längere Zeit in Anspruch nimmt. Dieses Werk wird bestimmt für Sammler und Interessenten von Spielkarten von grosser Bedeutung sein. Der Fortgang dieser Arbeit ist unvermeidlich langsam und wird immer wieder verzögert durch die Beantwortung der vielen Anfragen, die Sylvia aus allen Teilen der Welt erhält. Sylvia Mann war immer grosszügig im Mitteilen ihres unvergleichlichen Allgemeinwissens über unsere Freizeitbeschäftigung. Die Cartophilia ist stolz, sie als Ehrenmitglied zu haben.

SAMUEL JACCARD



En 1926, Samuel Jaccard crée une tréfilerie de précision. C'est-à-dire du fil de différentes matières, tréfilé jusqu'à 6 microns de diamètre et de tolérance \pm 1/2 millième ainsi que des forets pour percer les pierres fines (3 centièmes). Lors de la crise de 1931 dans l'horlogerie qui dura jusqu'en 1936, il cherche à vendre un autre produit pour occuper son personnel.

Dans la "Neue Zürcher Zeitung", il trouve une annonce de Schmidt qui cherche un représentant pour la Suisse afin de distribuer un jeu de Jass nommé BERNÀ. Ce jeu est plastifié à chaud. La maison Müller lui demande de vendre également leurs jeux.

Il achète ensuite un wagon de jeux de la fabrique WASCO qui a liquidé. Il vend ensuite les jeux Dondorf, Congress, Kem, puis les jeux d'autres fabriques. En 1955 Jean-Marc, le grand magicien professionnel suisse résidant à Paris, lui rend visite pour obtenir des jeux avec figures spéciales car Jean-Marc les collectionne. A plusieurs reprises, Jean-Marc, lors de ses séjours en Suisse, rencontre Samuel Jaccard. Ce dernier commence de mettre de côté tous les jeux avec figures spéciales.

En 1961, Samuel Jaccard vend sa fabrique de tréfilerie de précision mais garde le département cartes à jouer. La société SAMJAC (Samuel Jaccard) est fondée. Dès 1959 sa fille Monique s'occupe du bureau et son beau-fils Michel Gillet entre dans la société en 1967. A part les voyages à la clientèle, il répertorie tous les jeux avec figures spéciales et les classe. De plus en plus le stock augmente et il est ainsi possible d'offrir un beau choix aux collectionneur du monde entier. En 1975, Samuel Jaccard prend sa retraite en passant le flambeau à sa fille et à son beau-fils mais continue d'autres activités très variées. En 1987, la société SAMJAC SA change de nom et devient GILLET SA.

CONCOURS D'IDEES

Depuis maintenant plus de 2 ans, notre société possède son petit bulletin qui nous renseigne sur les activités touchant à la carte à jouer. Comme pour un petit enfant, il a maintenant l'âge d'être baptisé. Rassurez-vous, nous ne cherchons pas de parrains, mais par contre nous comptons sur votre imagination débordante pour lui trouver un nom.

Comme vous l'avez sûrement remarqué, il y a une place de libre en première page, place qui ne demande qu'à être remplie.

Toutes les propositions sont les bienvenues, le nom doit cependant être compatible avec nos langues nationales. Alors dès maintenant faites travailler vos méninges, ceci d'autant plus que les meilleurs idées - et le gagnant bien sûr - recevront un prix, sous forme de jeux de cartes. Les modalités du choix final sont encore à déterminer; le comité fera pour sa part une première sélection.

Alors à vos crayons, et si vous avez vraiment beaucoup d'imagination, rien ne vous empêche même de faire une maquette de la future première page, intégrant texte et graphisme.

Vos envois sont à adresser jusqu'au 30 septembre 1988 au plus tard à l'adresse suivante: Cartophilia Helvetica, Case postale 3037, 8201 Schaffhouse.

WIE SOLL UNSER "BULLETIN" HEISSEN ?

Seit mehr als zwei Jahren besitzt unsere Gesellschaft ihr kleines Bulletin, das uns über die Aktivitäten rund um die Spielkarte unterrichtet. Wie bei einem Kleinkind ist es jetzt aber langsam Zeit, dass es getauft wird. Keine Angst, wir suchen keine Paten. Vielmehr zählen wir auf Ihre Phantasie, um einen Namen zu finden. Die erste Seite des Bulletins bietet dafür noch genügend freien Platz.

Alle Vorschläge sind willkommen. Der Name allerdings muss für unsere drei Landessprachen verwendbar sein. Lassen Sie also Ihre Phantasie walten, denn die besten Ideen werden ausgezeichnet werden und Preise in Form von Spielkarten erhalten. Die Modalitäten zur Feststellung des Hauptgewinners werden noch festgelegt; der Vorstand trifft seinerseits eine Vorwahl.

Sollten Sie über reichlich Phantasie verfügen, so steht nichts dagegen, dass Sie die ganze erste Seite des Bulletins neu gestalten und Graphik und Text miteinander verbinden.

Ihre Vorschläge sind bis spätestens am 30. September 1988 an folgende Adresse zu senden: Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen.

2. Jass-Europa-Meisterschaft in Schaffhausen

Wettstreit um den Titel des Europameisters

Am Samstag ging im Hombergerhaus die 2. Jass-Europameisterschaft über die Bühne; 308 Jasser und Jasserinnen kämpften um den Titel des Europameisters. Sieger wurde mit 4372 Punkten Rudolf Näf aus Algetshausen (St.Gallen). Die drei Schaffhauser Spieler dagegen, die ebenfalls an der Meisterschaft teilnahmen, wurden weit abgeschlagen.

R. U. Die 2. Jass-Europameisterschaft – die erste fand vor vier Jahren in Brengenz statt – ging am Samstag reibungslos über die Bühne. Pünktlich um 12 Uhr wurde im grossen Saal des Hombergerhauses mit der ersten der insgesamt vier Passen begonnen; die dicht gedrängt sitzenden Spieler wurden dabei genauestens von den zahlreich anwesenden Kontrolleuren beobachtet.

Während des ganzen Nachmittags war der «Schweizer Nationalsport Nummer 1» Trumpf; selbst die anwesenden Presseleute und Ehrengäste machten ein lockeres Spielchen im Presselokal im ersten Stock. Besondere Erwähnung verdient hier der Umstand, dass der am ganzen Tag omnipräsente «Jasspapst» Göpf Egg, auf dessen Initiative hin der Anlass durchgeführt wurde, beim Pressejass auf dem letzten Platz landete. Er hatte allerdings einen Partner, der sich zum ersten Mal in diesem Spiel versuchte...

Bereits um vier Uhr nachmittags waren die Spiele gelaufen; bis zum Aperitif und anschliessenden Nachtessen besuchten die zahlreichen Jasser und Jasserinnen mitsamt Angehörigen den Rheinfall, während im Jassbüro fieberhaft gezählt und gerechnet wurde, um die Rangliste zu ermitteln. Der Wettergott war dem Anlass gnädig gesinnt; es herrschte zwar kein strahlendes Wetter wie die Tage zuvor, doch immerhin

war es trocken und nicht allzu kühl. So wurde auch der Aperitif, den die GVS spendiert hatte, im Garten des Hombergerhauses sehr goutiert.



«Full House» herrschte sodann beim Abendessen, welches den grossen Unterhaltungsabend einleitete. Bezeichnend war, dass bereits nach dem Abendessen, noch vor Beginn des grossen Unterhaltungsteil, an diesem oder jenem Tisch bereits wieder ein Jass geklopft wurde.

Mit Spannung erwarteten die Gäste sodann die Rangverkündigung; den ersten zehn winkten nicht nur schöne Preise, sondern auch ein Küsschen von Gaby Bigler, die Vize-«Miss Schweiz», die zusammen mit Philipp Flury durch den Abend führte. Sieger wurde Rudolf Näf aus Algetshausen mit 4372 Punkten, dicht gefolgt von Hans Schmid aus St. Antonien mit 4366 Punkten. Auf dem dritten Rang konnte sich der Österreicher Rudolf Kuppelwieser aus Hard (4342 Punkte) behaupten. Nicht so gut schnitten die Schaffhauser Teilnehmer an der Europameisterschaft ab: René Müller be-

lege Platz 172, auf Platz 175 kam der Diessenhofener Alois Seeholzer. Interessante Kumulation weiter hinten: Die Plätze 229 bis 231 belegten Hans Vonarburg, Walter Würsch (beide Schaffhausen) und Walter Schenk aus Stein am Rhein.

Der Abschluss des Anlasses bestand in einem grossen und bunten Unterhaltungsabend mit zahlreichen Showeinlagen und viel Musik; eher überraschend stellte sich heraus, dass die Jasser und Jasserinnen sehr wohl und zahlreich zu den Takten der «Art Philip Band» das Tanzbein schwingen.

Schaffhauser Nachrichten 127. Jahrgang Montag, 30. Mai 1988 Nr. 123



2. Jass-Europameisterschaften Schaffhausen 1988

Zentrales Organisationskomitee:
Schützenstrasse 31, Postfach, 8401 Winterthur, Telefon 052 / 2525 00

Lokales Organisationskomitee:
c/o AGM AGMüller, Bahnhofstrasse 21, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 / 211 21

R A N G L I S T E

1.	Näf Rudolf	9249	Algetshausen	CH	4372
2.	Schmid Hans	7241	St. Antonien	CH	4366
3.	Kuppelwieser Rudolf	6971	Hard	A	4342
4.	Gartmann Renaldo	7130	Ilanz	CH	4309
5.	Roten Eve-Marie	3904	Brig	CH	4286
6.	Wytenbach Andreas	3114	Niederwichttracht	CH	4272
7.	Frei Bernhard	8583	Sulgen	CH	4241
8.	Walther Edy	3952	Susten	CH	4231
9.	Oberhänsl Nelly	7000	Chur	CH	4225
10.	Schafer Brigitte	6073	Flueli-Ranft	CH	4214
11.	Meister Rudolf	4719	Ramiswil	CH	4213
12.	Scarpattetti Reto	4125	Riehen	CH	4200
13.	Bumann Gottlieb	3910	Saas-Grund	CH	4197
14.	Wittwer Erwin	3755	Horboden	CH	4179
15.	Kohler Heidi	8630	Tann-Rüti	CH	4168
	Fankhauser Christian	4587	Aetingen	CH	4168
17.	Gunz Daniel	6858	Bildstein	A	4165
18.	Lemp Ruedi	4536	Attiswil	CH	4147
	Ambühl Paul	7431	Masein	CH	4147
20.	Feller Hans	8037	Zürich	CH	4137



*Bis auf den letzten Platz besetzt war am Samstag nachmittag der grosse Saal im Homburgerhaus, als es darum ging, den Europameister im Jassen zu ermitteln.
Aufnahme: René Uhlmann*

Spezielle Weine anlässlich der Jass - Europameisterschaften

Extra für die 2. Europa-Jassmeisterschaften wurde von der Weinkellerei des Landwirtschaftlichen Genossenschafts-Verbandes Schaffhausen (GVS) ein spezielles Sortiment von Schaffhauser Weinen vertrieben. Zum einen handelt es sich um einen "Schaffhauser RieslingxSylvaner", zum andern um einen roten "Blauburgunder Hallauer". Die Weine stammen aus dem normalen Angebot der Weinkellerei. Die Flaschen mit dem qualitativ hochstehenden 86er-Jahrgang sind mit Etiketten versehen, die der bekannte Graphiker Fritz Bünzli entworfen hat. Auf dieser Etikette ist eine humorvoll gezeichnete Jass-Szene zu sehen.

Für Interessenten der Cartophilia Helvetica besteht die Möglichkeit, eine Dreierpackung (2 Flaschen Weisswein, eine Flasche Rotwein) über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen zu beziehen. Der Preis für die drei Flaschen beträgt (ohne Versandkosten) Fr. 29.-

Ein Versand ins Ausland ist leider nicht möglich.

Lors du Championat européen du Jass à Schaffhouse, les organisateurs ont vendu trois bouteilles de vin Schaffhousois avec une étiquette dessinée par Fritz Bünzli. Les intéressés peuvent acheter ce paquet de trois bouteilles au prix de Fr 29. auprès du secrétariat de Cartophilia Helvetica, Case postale 3037, 8201 Schaffhausen. Malheureusement il nous est impossible de fournir le vin à l'étranger.

Talon de commande / Bestell-Zettel

Der Unterzeichnete bestellt fest Packungen zu drei Flaschen Schaffhauser Wein (zwei weiss, eine rot) zum Preise von Fr. 29.- je Packung.

Le soussigné commande paquet(s) à trois bouteilles de vin schaffhousois (deux blancs, un rouge) au prix de Fr. 29.- le paquet (sans frais d'envoie).

Expéditeur:



SCHAFFHAUSER Riesling Sylvaner



GVS-WEINKELLEREI SCHAFFHAUSEN

Museen

Musée du Jeu (Château de la Tour-de-Peilz)

Depuis quelques mois, le Musée suisse du jeu a complété d'une façon extraordinaire sa documentation sur la carte à jouer. Quelques achats importants ont permis d'augmenter aussi la collection des jeux. De plus en plus, la Suisse romande possède avec ce musée un véritable centre de la carte à jouer.

Museum zu Allerheiligen (Schaffhausen)

Die Spielkarten - Ausstellung, die aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Cartophilia Helvetica aufgebaut worden war, fand ausserordentliche Beachtung. Am 16. April zeigte des Schweizer Fernsehen in einer kleinen Reprtage einen Ausschnitt
Fernsehen in einer Reportage einen kleinen Ausschnitt aus der Ausstellung.

Die durch die Schenkung von Frau Annelis Steinmann-Müller nunmehr bestehende "Schaffhauser Spielkartensammlung" konnte durch den Ankauf eines Cotta-Spieles und zweier französischer Spiele aus der Zeit um 1870 in wertvoller Weise ergänzt werden. Dazu erhielt das Museum von verschiedenen Seiten Geschenke. Wohl zu den wertvollsten Gaben gehören Spielkartenfragmente aus einem Vortragekreuz aus der Zeit um 1500. Ein Paket mit über 50 Kartenspielen erhielt das Museum von der Firma MODIANO. Schliesslich erfuhr auch die Fachbibliothek eine zusätzliche Erweiterung um rund 40 Schriften und Bücher. Die "Schaffhauser Spielkartensammlung" wächst also in erfreulicher Weise weiter.

Alex 1926

HISTORISCHES MUSEUM BLUMENSTEIN SOLOTHURN

Auszug aus dem "Bericht für das Jahr 1987":

..... Am 25. Januar war der
Berichterstatter in seiner Eigenschaft als Spielkarten-Spezialist
Sonntagsgast im Tessiner Fernsehen. Darum bemühte sich die



Televisione della Svizzera Italiana zu uns und filmte im gediegenen Rahmen des Schlosses Blumenstein eine Tarock-Partie in historischen Kostümen - Herrn Stadttheater-Direktor Peter-Andreas Bojack und seinen freundlichen Helferinnen sei herzlich gedankt für die Ausleihe. Auch sonst benutzte der Konservator seine Spielkarten- PR-Verbindungen zur Werbung für das Museum Blumenstein. (Herr Kotaro Hayashi reiste deswegen aus dem fernen Tokio nach Solothurn...) Mit der Niederlegung des seit der Gründung innegehabten Präsidiums der Cartophilia Helvetica und der Wahl zum Ehrenpräsidenten werden sich derlei Möglichkeiten kaum mehr bieten.

VITO ARIENTI

20035 - LISSONE (MI) Italia
Via S. Michele del Carso, 1
Tel. 039/481.153

COMUNICATO PER LA STAMPA



Consulente MODIANO
per il settore artistico-culturale

PREMIO MODIANO, INTERNAZIONALE
di Lit. 1.000.000.= annuale
(da ripetersi per cinque anni)

L'antica Fabbrica di carte MODIANO di Trieste, consapevole che nel mondo internazionale della cartagiocofilia si verifica, per merito di appassionati collezionisti 'emeriti' un continuo rifiorire di cultura, di ricerche, di studi sulla storia e le origini delle carte da gioco, dalla loro introduzione nella nostra civiltà ai giorni nostri per essere presente in maniera concreta e per dare un incoraggiamento ed un contributo tangibili agli studiosi che si occupano di queste tematiche, in occasione del 120° anniversario della sua fondazione, bandisce un PREMIO ANNUALE di Lit. 1.000.000 (da ripetersi per cinque anni) da assegnarsi alla monografia o, semplicemente, agli articoli, studi, ricerche e scoperte sulle origini e storia delle carte da gioco; oppure alle regole e tecniche di antichi giochi di carte dimenticati o andati in disuso, riscoperti e da rivalorizzare, apparsi in questi ultimi due anni su pubblicazioni periodiche, riviste o cataloghi d'arte.

La Ditta MODIANO, a garanzia della sua imparzialità di giudizio, affida l'attribuzione di questo Premio ad una commissione internazionale nominata dalla "I.P.C.S. - Internat. Playing-Card Society" di Londra.

(ogni autunno)

La consegna del Premio sarà fatta in forma ufficiale in quella Città europea in cui si terrà la "Convention annuale della I.P.C.S." alla presenza dei collezionisti di tutto il mondo che abitualmente vi partecipano.

La candidatura al Premio stesso potrà essere proposta dai Membri della commissione aggiudicatrice, ma altresì dagli stessi autori degli studi pubblicati che dovranno inviare una copia dei loro elaborati o una fotocopia degli articoli a "I.P.C.S. = International Playing-Card Society = 188 Sheen Lane, East Sheen, London SW14 8LF, England" entro il mese di giugno di ogni anno.

La prima premiazione avverrà nell'autunno del 1989 a Trieste, in occasione della Convention internazionale che si terrà in quella Città a cura della MODIANO stessa con la collaborazione della I.P.C.S.

Sarà allestita una grande mostra di carte e tutti i collezionisti italiani e stranieri sono, sin ~~ora~~ d'ora, cordialmente invitati ad essere presenti.

Informazioni potranno essere richieste a Vito Arienti, via San Michele del Carso, 1 - I-20035 Lissone (Mi).

MODIANO - PREIS

Anlässlich des 120jährigen Bestehens der Spielkartenfabrik MODIANO in Triest hat deren neuer Direktor, Guido Crehici, in grosszügiger Weise für die Zeit von fünf Jahren einen jährlichen Preis von 1'000'000 Lire gestiftet. Der Preis bezweckt, die Forschung auf dem Gebiet der Spielkarte zu fördern.

Der Preis ist ausgesetzt für einen Artikel oder eine Monographie, welche einen entscheidenden Beitrag liefern zur Kenntnis einzelner Aspekte des Ursprungs oder der Geschichte der Spielkarten oder Kartenspiele und ihrer Regeln. Die eingereichten Arbeiten sollen wenn möglich innert der letzten beiden Jahre vor dem jeweiligen Einsendeschluss publiziert worden sein. Auch noch nicht abgeschlossene Arbeiten können berücksichtigt werden. In solchen Fällen, wie auch hinsichtlich Artikeln, die nicht im "Journal" oder im "Newsletter" erschienen sind, müssen die betreffenden Beiträge in mindestens drei Kopien der Jury vorliegen.

Um die Unparteilichkeit zu garantieren, hat MODIANO die International Playing Card Society dazu bestimmt, die eingehenden Arbeiten zu jurieren. Jedes Jahr wird der Vorstand der IPCS ein Preisgericht bestimmen, das dann die eingehenden Beiträge beurteilt.

Alle Arbeiten müssen bis spätestens 31. Januar 1989 bei der IPCS, 188 Sheen Lane, East Sheen, London SW14 8LF eingetroffen sein. Der erste Gewinner des MODIANO-Preises wird in der August-Ausgabe 1989 der "Playing Card World" bekanntgegeben. Die Preisübergabe findet anlässlich der Convention der IPCS im Herbst 1989 in Triest statt, wo MODIANO Gastgeber sein wird.

Gleiche Daten werden auch für die folgenden vier Jahre gelten mit der Preisübergabe anlässlich der Convention oder der Jahresversammlung der International Playing Card Society. Der Aufruf zum Einreichen der Arbeiten wird jährlich neu publiziert werden in den entsprechenden Mitteilungsblättern der verschiedenen Spielkarten-Vereinigungen.

MODIANO PRIZE

On the occasion of the 120th anniversary of the founding of the firm, Modiano of Trieste, under their new president Guido Crechici, have generously offered an annual cash prize of Lit. 1.000.000 (= £430 approx.) for a 5-year period. The aim is to encourage research and authorship among those engaged in the study of playing-cards.

The prize is being offered for an article or monograph which is considered to contribute to knowledge of some aspect of the origins and history of playing-cards or card games and their rules. Such a piece of work should preferably have appeared in a journal or magazine during the two years prior to the annual closing date for entries. Items of work in progress may also be considered, but, in such cases, as with items which have not appeared in an I.P.C.S. Journal or Newsletter, at least three copies of the work or article must be submitted to the panel of judges.

In the interests of impartiality, Modiano have called upon the I.P.C.S. to administer the adjudication of entries. Each year, the Council of the I.P.C.S. will appoint a panel of judges, who will consider both submitted articles and items which they themselves deem worthy of consideration.

All entries should be sent to the I.P.C.S., 188 Sheen Lane, East Sheen, London SW14 8LF, England, marked MODIANO PRIZE, to arrive by 31st January 1989. The first prize-winner will be announced in the August 1989 edition of *Playing Card World*, the prize itself being conferred at the I.P.C.S. Convention in Trieste in the autumn of 1989, when Modiano will be the hosts.

Similar dates will apply for the following four years, the annual award being made at the Society's Annual General Meeting or Convention. The conditions governing entries will be re-published in the November issue of *Playing-Card World* each year from 1989 onwards.



ANTIQUARIATO

MENSILE DI ARTE ANTICA, ARTI DECORATIVE, CULTURA, COLLEZIONISMO

In salotto a carte scoperte

Storia dei variopinti cartoncini che hanno stregato, tra svago e magia, generazioni di giocatori e di amatori dell'arte esoterica



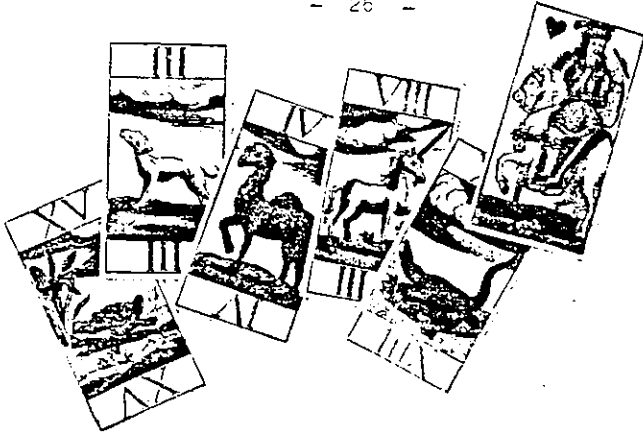
Qualche mese fa si è conclusa a Ferrara la mostra internazionale *Le carte di corte / Gioco e magia alla corte degli Estensi*. Una mostra specialistica – poteva sembrare – di quelle che il grande pubblico snobba e diserta. Invece no: i visitatori sono stati quasi trentamila. Merito delle auliche suggestioni di Ferrara, anche, ma soprattutto merito delle carte, esposte qui nella rassegna forse la più completa vista sinora. Carte da gioco e da magia che, se impari a conoscerle, ti spalancano davanti un universo, come dice Vito Arienti, noto collezionista del “genere”.

Le carte da gioco o tarocchi arrivano in Italia verso la fine del Trecento. Da dove arrivino di preciso e come e perché è un problema che

continua a dividere i cartofili. I quali – sorprendentemente, in una materia così che si immaginerebbe hobbistica e giocosa – sono invece fior di studiosi; come dimostrano quelli che hanno curato il poliedrico catalogo della mostra, con una bibliografia di oltre duecento titoli antichi e moderni, italiani e stranieri. (Fra quelli citati c'è anche il poderoso volume di H.R. de Allemagne, *Les cartes à jouer du XIV^e au XX^e siècle*, Parigi 1906; che non è introvabile, come si pensa: lo offre il recente catalogo n. 55 della Libreria Antiquaria Pregliasco di Torino).

La diffusione delle carte divenne subito incontenibile, nonostante che la Chiesa e lo Stato cercassero di arginarla con prediche e scomuniche, bandi e divieti; concludendo alla fine che tanto valeva prendere parte al gioco e guadagnarci su tassando i mazzi di carte come si continua a fare oggi. Sul perché di tale diffusione hanno questionato a lungo gli studiosi; magari con illazioni psico-sociologiche. O metafisiche.

Un po' terra terra – ma non senza verità per chi conosca la vita dei tempi andati – un motivo potrebbe



Carte di un "Tarot animalier" stampato a Bruxelles verso il 1790 da Jean Galier, noto "maître cartier" che illustrò questi esemplari con immagini di animali esotici e surreali.

anche essere il seguente. La moda delle carte, come tutte le mode, si diffuse dall'alto in basso, dagli aristocratici ai popolani. Agli aristocratici il gioco delle carte dovette piacere anche perché consentiva di stare in società ma riducendo al minimo l'obbligo di conversare. Si è favoleggiato parecchio sulle cosiddette delizie degli *intertenimenti* e della *causerie* alle corti e nei salotti d'una volta. A corte, il conversare è sempre stato potenzialmente un rischio. "Per spiccare a corte, è più prudente un bell'abito che una bella battuta", diceva Talleyrand riciclando l'ordine che Casa Medici dava ai suoi legati: "Vestire di raso e parlar poco". Nei salotti, i rischi della conversazione erano minori. Ma c'era pur sempre il rischio di venire abbottonati da qualche *charmeur* o da qualche *femme savante*. Ce lo confidano, nelle loro memorie, parecchi famosi uomini di mondo dell'epoca: come Byron che scriveva: "I salotti? Un'accozzaglia di scocciato-

ri e di scocciati: a horde of bores and bored". Per salvarsi non c'era di meglio che una bella partita.

Quando la moda delle carte arriva ai popolani, non si salva più nessuno, diventano tutti giocatori arrabbiati: "pedagoghi, birri, facchini, vetturali, cuochi, osti, artigiani, contadini, famigli, mugnai, galeotti, incarcerati, pecorai, ruffiani, malandrini, pescatori, ortolani, giudei". È uno squarcio del fantastico *Dialogo delle carte parlanti* dell'Aretino (ediz. Ginammi, Venezia, MDCL) che è un testo base per avere una panoramica di questo gioco al suo tempo. Si capisce meglio una tale proletaria cartomania, ricordando la frase di Gogol: "Con le carte in mano tutti gli uomini sono uguali". Una evenienza inimmaginabile allora. In più le carte davano un'altra illusione: quella di poter, ad ogni smazzata, ribaltare la sorte, cambiare il destino. Perciò questi policromi cartoncini si caricano di implica-

zioni esoteriche; e dal gioco passano alla magia.

Ma non soltanto alla magia. Con l'andar dei secoli, le carte vennero sempre più spesso utilizzate per scopi ben diversi, che ne modificarono radicalmente l'iconografia e la simbologia originarie. Difatti - quando nuovi procedimenti di stampa consentirono di abbassare i costi - le carte finirono nelle mani di tutti. Ci si rese quindi conto che potevano diventare un mezzo di comunicazione - un *mass media* - capace di raggiungere la più larga fascia di fruitori. Il che portò a inventare sempre nuove tematiche; con carte non più solo ludiche o divinatorie, ma anche didattiche araldiche ricreative bizzarre mitologiche politiche militari porno satiriche rivoluzionarie eccetera e perfino culinarie, come quelle pubblicate a Londra nel 1692 da Moxon.

Questa plurisecolare evoluzione era ben visualizzata nella mostra di Ferrara; dove si passava dalle prime aristocratiche carte di corte - ese-

guite a mano stupendamente - alle successive carte popolane, eseguite a macchina coi procedimenti di stampa che si andavano inventando: dalle matrici in legno degli xilografi alle lastre in metallo degli incisori. Era davanti a queste ultime che ho veduto sostare più a lungo il pubblico della mostra. E ne posso immaginare la ragione.

Anzitutto il pubblico si riconosceva meglio in queste carte - le carte dei suoi avi e bisavi - così piene di richiami leggendari e folcloristiche. E poi - dopo essersi lustrati gli occhi con le carte di corte, bellissime ma rarissime ormai e costosissime e quindi tabù - il pubblico capiva che le altre carte sono più modeste sì in apparenza, ma sono le uniche che si possono ancora oggi reperire e acquistare. Quindi carte molto apprezzabili, perché consentono di passare dal voyeurismo al possesso; che è il massimo dei piaceri antiquariali, come ben sanno i collezionisti. In proposito - dato che fra i prestatori delle carte



Quattro carte appartenenti a un gioco del "cucco" stampato a Bologna verso la fine del 1700. Il "cucco" viene giocato ancora nel Bergamasco e nel Matese.

esposte alla mostra c'era anche l'immane Vito Arienti, sono andato a sentirlo.

Vito Arienti vive a Lissone (Milano) ed è un protagonista nel campo della *cartagiocofilia*, come lui definisce il collezionare carte da gioco. Racconta: "Sono arrivato a mettere insieme parecchie migliaia di giochi, tutti diversi, con carte antiche rare inusuali e di disegno particolare". Non è una vanteria da collezionista megalomane; e lo si constata subito non appena Vito Arienti incomincia ad aprire le scatole e i raccoglitori del suo archivio segreto: un campionario fantasmagorico del quale le illustrazioni qui pubblicate non possono dare che una pallida idea. E mostrandolo, Vito Arienti fa una poco di scena ma non è la scena del collezionista feticista che vive fra i suoi pezzi - direbbe Foscolo - come un eunuco in un harem. Difatti, alla *cartagiocofilia*, Vito Arienti ci è arrivato per affinità di mestiere: è tipografo e figlio di tipografi, di una antica carta vi dettaglia la qualità del supporto, il tipo di stampa, il metodo di coloritura.

Racconta: "È questo lato del mio collezionare che mi ha spinto sovente a viaggiare un po' dappertutto, anche in piccole località, per ricercare le tracce di vecchi *maîtres cartiers*. Ricerche che mi hanno dato più volte la soddisfazione di recuperare vecchi legni incisi, stampi di antichi giochi dimenticati, o addirittura carte da gioco preziosissime perché le si credeva ormai irrimediabilmente scomparse. Per far partecipare anche altri collezionisti a questa mia soddisfazione, sono diventato 'editore' di ristampe a piccolissima tiratura dei giochi più

rari della mia collezione; usando legni autentici del Cinquecento, Seicento e Settecento o producendo dei facsimili curati al massimo per fedeltà di incisione, colore e carta. E perché fosse ovvio che non si trattava di falsi collezionistici, ho marchiato queste mie ristampe *Arienti Solleone* per ricordare che era di ferragosto -

quando i miei operai andavano in ferie - che io trovavo il tempo di realizzarle". A ben guardare, queste carte del Solleone possono avere una funzione propedeutica, come ce l'hanno i dischi che chiaramente non equivalgono alla musica dal vivo però invogliano a sentirla con maggior competenza.

C'è un modo di leggere le carte che non ha nulla a che vedere con la cartomanzia; ed è uno degli aspetti più stimolanti per chi le colleziona. "Le carte da gioco", dice Vito Arienti, "sono anche un documento vivace, sempre aggiornato, di tutti i rivolgimenti socio-politici che si sono verificati durante i secoli. Nella mia collezione riesco a leggere come in un giornale". E ve ne dà la dimostrazione pratica smazzando fra le sue carte che - si direbbe - hanno per lui tutti i significati meno quelli basilari per noi giocatori di cuori-picche-fiori-quadri. Domanda: ma lei Vito Arienti sa giocare a carte? Risposta: no.

Giulio A. Polvara



5 maggio 1988

VITO ARIENTI

EDIZIONI DEL SOLLEONE

PROPOSTA PER LA COSTITUZIONE DI UN CLUB ITALIANO COLLEZIONISTI DI CARTE DA GIOCO E TAROCCHI

Questa lettera viene inviata, per ora, solo ad un ristretto gruppo (circa 80) di quei Collezionisti che negli ultimi cinque anni sono stati particolarmente attenti ai miei messaggi 'cartagiocofili' e con i quali si é stabilito un rapporto di fiducia e di amicizia.

Essa é semplicemente un primo scambio di opinioni la cui espressione non ci impegna in alcun modo, ma dará a me la possibilitá di capire se nei collezionisti italiani di carte da gioco é sentito il bisogno di organizzarsi in forma collettiva.

Cortese Amico,

Le comunico innanzitutto che dal 1° gennaio 1988 tutte le EDIZIONI DEL SOLLEONE sono state acquistate dalla antica fabbrica di carte MODIANO di Trieste che ne curerá la distribuzione in tutto il mondo con particolare attenzione per il mercato collezionistico.

In virtú di questo fatto, ho accettato di assumere per qualche tempo l'incarico di consulente Modiano per il settore artistico-culturale.

Il signor Guido Créchici, presidente della Modiano, sensibile all'apporto di cultura e di prestigio che nasce dall'attività delle Associazioni collezionistiche internazionali, ha deciso di dare vita ad un suo programma culturale di vasto impegno che coinvolga anche gli interessi e la partecipazione dei collezionisti italiani; allegato a questa lettera già trovate il bando di un Premio per la letteratura cartagiocofila e l'annuncio di un grande Convegno e Mostra di antiche carte che si terranno a Trieste il prossimo anno; é in atto anche il proposito di incoraggiare la creazione di un Club cartagiocofilo italiano che permetterà a tutti gli aderenti, attra verso in contri e convegni di conoscersi e di fare utili scambi di giochi, di libri e notizie.

Per poter iniziare ufficialmente il tentativo di dar vita a questo Sodalizio di cui, inizialmente mi occuperò io personalmente, avrò bisogno di raccogliere l'adesione preliminare di almeno una cinquantina dei collezionisti amici a cui invio questa missiva: ho intenzione di chiedere una quota di iscrizione di 25/30.000 lire annue, di pubblicare un bollettino ogni 3/4 mesi, di indire una assemblea per votare uno statuto ed eleggere i Dirigenti del nuovo Club e mettere possibilmente in pratica quei suggerimenti utili che mi saranno dati.

Cortese Amico, sono certo della Sua attenzione ed in qualsiasi maniera vorrà rispondermi, positiva o negativa, la Sua risposta mi sarà di grande utilità perché mi aiuterà nella scelta delle decisioni.

Rimango in attesa di Sue sollecite e gradite notizie, porgo auguri di prosperità per la Sua collezione e tanti cordiali saluti

Vito Arienti
V. Arienti

Je älter und kompletter, desto seltener und teurer:

Das Sammeln von Spielkarten und Kartenspielen

Erfunden wurden sie angeblich vom Teufel. Aber sie werden nicht vom Teufel geholt, sondern von Sammlern: Spielkarten. Im November vorigen Jahres verdoppelten bei Hartung & Karl in München die 78 Blatt „Bayerische Hochzeit“, goldgehöht, kolorierte Kupferstiche, den Schätzwert von 6000 auf 12 000 Mark. Und in derselben Auktion kletterte das „Tiertarock“ des Münchners Andreas Benedikt Göbl, auch 78 Karten, um 1790 im Holzschnitt als Blaudruck entstanden, von 2800 auf 6000 Mark. Ein anderes Tiertarock aus derselben Zeit hatte im selben Haus im April 1987 ebenfalls 12 000 Mark gebracht. Trotz dieser beträchtlichen Preise wächst die Nachfrage weiter.

Wenn 1970 auf einem Flohmarkt ein altes Kartenspiel angeboten wurde, galt es meistens als unverkäuflich. Bestenfalls fünf oder zehn Mark gaben Interessenten, wenn das Spiel komplett war, dafür aus. Auch heute findet man auf Flohmärkten noch Spielkarten, aber der Markt ist mittlerweile zweigeteilt: Neuere Kartenserien aus den letzten Jahrzehnten gibt es immer noch für fünf bis zehn Mark, lediglich bei besonderen Motiven kosten sie bis zu hundert. Wesentlich teurer – weil kaum noch zu haben – sind Kartenspiele aus den vorigen Jahrhunderten. Generell gilt: je älter, desto wertvoller.

Deshalb haben sich die Kunst- und Antiquitätenhändler inzwischen dieses Metiers angenommen. Wenn Susanne Leeb, Inhaberin der Münzgalerie München (Stiglmaierplatz 2, 8000 München 2) Seltenes angeboten bekommt, zahlt sie durchaus auch einmal ein paar tausend Mark für ein Kartenspiel. Verkauft ist es dennoch schnell, denn sie hat ihre zahlungskräftigen Stammkunden. Preise bis

zu 10 000 Mark – wie unlängst für ein „Kaufrufe“-Spiel, 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, – sind dabei keine Seltenheit mehr. Die Sammlernachfrage ist inzwischen so groß, daß selbst originalgetreue Nachdrucke Preise von mehr als hundert Mark erzielen.

Den höchsten Preis für ein Kartenspiel zahlte das New Yorker Metropolitan Museums am 6. Dezember 1983: 90 000 englische Pfund, damals noch 350 000 Mark, kostete es nach langem Bietgefecht bei Sotheby's in London. Es handelte sich allerdings auch um das älteste vollständig erhaltene Spiel mit 52 Karten, noch handgemalt und wohl um 1470 in Belgien angefertigt.

Daß alte Spielkarten inzwischen so beliebt sind, verwundert nicht. Mit ihren kunstvollen Darstellungen sind sie oft graphische Meisterwerke. Und die Inkunabeln gedruckter Karten, vom Meister E. S. oder vom sogenannten Meister der Spielkarten im zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts in Kupfer gestochen, gehören zu den Raritäten der Graphischen Kabinette großer Museen. Bei Auktionen wurden Karten dieser Stecher in jüngster Zeit nicht angeboten.

„Erfunden“ wurden Spielkarten vermutlich in China, wobei die Spuren bis in die frühen Jahrhunderte unserer Zeitrechnung zurückreichen. Doch auch in Griechenland soll bereits vor 2000 Jahren ein Männerbund die „Letzten Geheimnisse des Lebens“ als Kartenspiel getarnt haben. Im 14. Jahrhundert tauchten dann die ersten Karten im europäischen Raum auf, wobei sich insbesondere das „Tarot“ schnell ausbreitete, trotz wiederholter Verbote dieser „Erfindung des Teufels“ durch die Kirche. Doch bald hielten Spielkarten auch am Hofe Einzug, und selbst aus Klöstern wird berichtet, daß heimliches Kartenspielen gang und gäbe war.

Für die ursprünglich handgemalten Karten – die noch keineswegs unseren heutigen Vorstellungen von Spielkarten entsprachen – wurden als Materialien in erster Linie Leder, Seide und sogar Edelmetallplättchen verwendet. Bekannt und selten sind auch die sogenannten „Muschel-Spiele“, bei denen immer nur zwei Hälften genau zusammenpaßten und entsprechend koloriert wurden. Nachdem 1390 die „Erfindung“ des Papiers den Spielkartenherstellern wesentliche Erleichterungen gebracht hatte, sorgten 1423 der Holzschnitt und wenig später der Kupferstich dafür, daß Spielkarten zu einem leicht zugänglichen Massenprodukt werden konnten.

Die Darstellungen auf den Karten waren damals ausgesprochen vielfältig. Sie reichten von schlichten Blüten- und Farbornamenten bis hin zu Motiven aus der Zeitgeschichte. Beispiele für die „Geschichte auf Spielkarten 1789 bis 1871“ zeigt derzeit eine Ausstellung im Deutschen Spielkartenmuseum (Schönbuchstr. 32, 7032 Leinfelden-Echterdingen).

Spielkarten aus dem 14. oder 15. Jahrhundert findet man heute nur noch in Einzelfällen am Markt. Zufallsfunde – etwa von Makulaturbögen, die als Buchdeckel verwendet wurden – gibt es selten. Selbst Kartenspiele aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind bereits rar. Sammler von Spielkarten beginnen daher meist mit den Ausgaben der letzten Jahrzehnte, um dann ihre Kollektion rückwärts zu ergänzen.

Die Sammelmethode sind dabei ebenso unterschiedlich wie die Karten selbst. Früher wurden oftmals einzelne Karten eines Spiels zusammengetragen. So war ein Album mit 108 gestochenen Rebus-Karten französischer, niederländischer und deutscher Provenienz, um 1800/1820, bei Sotheby's in London im Dezember 1886 für 308 Pfund (rund 900 Mark) zu haben. Eine zeitlang wurde den Werten mit Steuerstempel – meist war dies das Pik-As – der Vorzug gege-

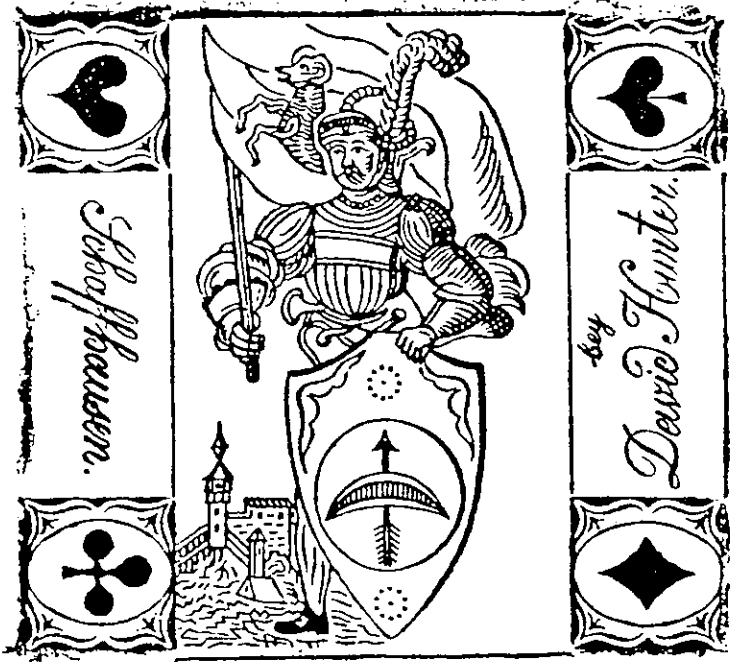
ben. Inzwischen ist man jedoch zum Sammeln ganzer Spiele übergegangen.

Als Auswahlkriterium kommen in erster Linie die Motive der Karten in Betracht. Ein Musikalische Kartenspiel mit 32 kolorierten Kupferstichen, um 1800, kostete bei Hartung & Karl im November 1985 1400 Mark. 52 Blatt mit Hamburger Ansichten und Trachten, lithographiert und teilweise koloriert, brachten im Mai 1985 bei Hauswedell & Nolte in Hamburg 2600 Mark. Aber auch nach Herstellern und Ausgabeperioden wird inzwischen gesammelt.

Auch die Spielkarten unseres Jahrhunderts haben ihre Anhänger. Beliebt – und deshalb nicht mehr billig – sind die Propaganda-Ausgaben aus den beiden Weltkriegen, z. B. Karten mit Karikaturen der alliierten Führer, die von deutschen Flugzeugen 1944 über England abgeworfen wurden. Aber auch die heutigen Politiker sind bereits auf Spielkarten verewigt – wobei die Produzenten weniger an Spieler als an Sammler denken. Die Preise für solche Durchschnittsware sind allerdings günstig, weil diese Kartenspiele im Gegensatz zu ihren Vorgängern aus den letzten Jahrhunderten noch relativ leicht zu bekommen sind.

PETER JOBST

DIE WELT-Nr. 158-Samstag, 9. Juli 1988



Dieser Spielkarten-Umschlag wurde kürzlich in Zürich entdeckt.
Cette enveloppe fut trouvée récemment à Zurich.